

# Vom Weltgenossenschaftstag in Zürich

Autor(en): **Steinmann, Paul / H.B. / W.E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **24 (1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102091>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vom Weltgenossenschaftstag in Zürich

Es sind nun bereits 26 Jahre her, seit vom Internationalen Genossenschaftsbund erstmals der Genossenschaftstag als internationale Feier aller Genossenschaften der Welt eingeführt worden ist. Es ist fast etwas in Vergessenheit geraten, daß dieser Weltfeiertag der Genossenschaften als Folge einer internationalen Hilfsaktion der Genossenschaften gegen die Folgen des ersten Weltkrieges, gegen Hunger und Massensterben entstanden ist. Es war zu jener Zeit, als die Nansen-Hilfsaktionen durchgeführt wurden. Ein Kampf gegen Not und Elend war auch hier die Ursache engeren genossenschaftlichen Zusammengehens.

Man kann kaum behaupten, daß man schon überall, wo Genossenschaften bestehen, sich der Bedeutung und der Möglichkeiten bewußt ist, die in diesem internationalen Fest- und Propagandatag enthalten sind. Zu bedauern ist es besonders, daß man vielerorts in Genossenschaften noch der Meinung huldigt, daß man sich von dieser internationalen Feier ruhig fernhalten dürfe, andernorts macht man nun nach jahrelangen Aufforderungen ganz zögernd, aber ohne rechte Überzeugung mit, man steht immer noch ganz am Anfang.

Hier nun wollen wir berichten, wie es andererseits auch erfreulich schöne und gute Beispiele gibt im Bestreben, diesem wichtigen Propagandatag der Genossenschaftsbewegung Form und Inhalt zu geben. So ist er in den letzten Jahren einigenorts zu einem wahren Volksfest geworden, auf das sich insbesondere die Kinder Wochen voraus schon freuen. Gerade die Baugenossenschaften mit ihren so gut sichtbaren Erfolgen genossenschaftlicher Zusammenarbeit, mit ihren Wohn-

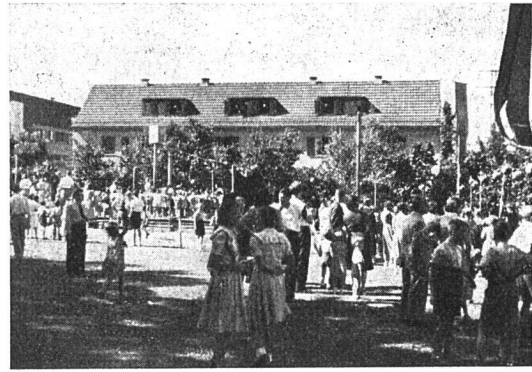


Ein Teil der Frohwiese. Zch.-Wollishofen

kolonien, ihnen stehen eigentlich sehr vorteilhafte Möglichkeiten der guten Gestaltung zur Verfügung. Man muß sie nur benützen wollen. Die Feier, wie sie z. B. einige Baugenossenschaften von Zürich-Wollishofen in gemeinsamer Arbeit dieses Jahres wieder gestalteten, ist zu einem bekannten Quartierfest und einem jährlichen Ereignis geworden. Der zum Teil sehr dichte und gut angeordnete Flaggenschmuck der Wohnkolonien im Entlisbergquartier war dieses Jahr während des Samstags und Sonntags, 2. und 3. Juli,

bei dem prachtvollen Wetter eine Augenweide für Tausende, die zum Feste kamen, aber auch für die vielen Sonntagsspaziergänger.

Einen ganz nachhaltigen Eindruck hinterläßt aber jeweils die abendliche Beleuchtung der Wohnkolonien, die besonders dadurch imposant wirkt, weil nahe aufeinander 600 bis 700 genossenschaftliche Wohnungen stehen und weil sich bis auf wenige Ausnahmen die



Kinderspiele auf dem Festplatz Entlisberg, Zch.-Wollishofen

Mieter eine Ehre daraus machen, ihre Fenster mit roten Leuchtgläsern oder Lampions zu schmücken.

Solche beleuchtete Genossenschaftsquartiere hat man wieder in einigen Stadtkreisen Zürichs bewundern können — leider hat man aber auch genossenschaftliche Wohnkolonien gesehen, denen der festliche Lichterglanz und Beflagung fehlten.

In Zürich-Oerlikon findet der Genossenschaftstag auch stets zunehmende Beachtung. So war z. B. die Feier der ABZ und der Baugenossenschaft Röntgenhof mit gemeinsamer Abendveranstaltung im Freien und mit Referat vom Präsidenten der ABZ, H. Jucker, und Musikvorträgen, von vielen Hunderten besucht. Der Lichterglanz der unzähligen Lampions, dann die Musik, das zündende Referat, hatten eine eigenartig schöne Feierstimmung geschaffen.

Im Entlisberg-Wollishofen hat die Feier am Samstagabend schon einige Hundert angelockt, und leuchtenden Auges sind die Kinder am Lampionumzug mit Blumenkränzen mitgegangen. Die Hauptveranstaltung aber am Sonntagabend hat wieder über 2000 Personen angelockt. Das heilige Feuer der Begeisterung für alles Große und Edle, für alles was die Menschen zum Frieden und Wohlstand führt, das aus den Worten des Referenten, des heute schon betagten Professors O. Volkart, sprach, hat wohl alle ernsthaften Zuhörer zu fesseln vermocht. Hoffentlich werden viele dadurch aus Hörern des Wortes zu Tätern.

Diese Beispiele mögen zeigen, daß dort, wo der Wert und die Bedeutung des Weltgenossenschaftstages erfaßt werden, zur Freude der Genossenschaftsmitglieder, insbesondere aber der Jugend, aber auch zum Nutzen der Genossenschaftssache und zur Verbreitung

des Ideengehaltes, Wesentliches erreicht werden kann. Darum soll er immer mehr Fuß fassen können, so daß mehr und mehr nicht nur die Jugend, sondern alle Genossenschaftler schon Wochen voraus sich auf ihren jährlichen Festtag freuen können.

Paul Steinmann.

### Baugenossenschaft Glattal

Dem Festtag der Genossenschaft war auch Petrus hold. Schon früh morgens flatterten die bunten Fahnen an den Straßen und Balkonen der verschiedenen Kolonien.

Der Nachmittag gehörte den Genossenschaftskindern. Punkt 14.15 Uhr marschierte die muntere Schar, voraus das Harmonika-Doppelquartett, Richtung Hürstwiese, um bei fröhlichem Spiel einige Stunden zu verbringen. Die Gratisverpflegung, Würstchen, Brötli und Tee, bildete für die Jugend den eigentlichen Höhepunkt. Es bedurfte wirklich einiger Mühe, unsere 600 Kinder mit Speis und Trank zu versehen.

Der bunte Abend für die Erwachsenen war im «Landhus»-Saal Seebach arrangiert. Unser Genossenschaftspräsident, Herr A. Achermann, sprach einige Worte zum Genossenschaftstag. Er dankte den Genossenschaftlern für ihre Treue zur Genossenschaft und ermutigte sie, weiterhin für die Genossenschaftsidee einzustehen.

Anschließend übernahm der bekannte Conferencier Jacques Streuli das Zepter für den Abend.

Der Arbeiterturnverein Altstetten konnte mit seinen akrobatischen Leistungen großen Beifall ernten. — Sasso, der Zauberkünstler, brachte durch seine Papiermanipulationen alle zum Staunen. Was er dann als Musical-Clown bot, verdiente höchste Anerkennung, und er wurde vom Publikum durch stürmischen Beifall zu weiteren Darbietungen gezwungen. — Marty Mumentaler und Vreny Pfyl, die uns längst bekannt sind, haben ebenfalls viel dazu beigetragen, den Bunte Abend zu einem Erlebnis zu gestalten.

Von Mitternacht an fanden sich die Paare zum Tanz, wobei die ältere Generation zu aller Freude gut vertreten war. — Bis Sonnenaufgang bildeten die Genossenschaftler eine gemütliche Familie, um nachher den meist kurzen Heimweg unter die Füße zu nehmen.

### Mit dem eidgenössischen Personal auf der «Helvetia»

Es ist eine Tradition geworden bei den «Eidgenössischen», mit ihren Kindern und den Erwachsenen am Genossenschaftstag eine Seefahrt durchzuführen. Wenn man sich die Mühe nahm, die Gespräche der Kleinen zu erlauschen, so mußte man zugeben, daß man keine schönere Veranstaltung hätte wählen können als diese Fahrt. Das war, wie immer, ein Lachen, und nur für kurze Zeit schien eine Ruhepause eingeschaltet zu sein, als man den Kindern einen währschaffen Ryser-Cervela mit Bürli verabreichte. Die «Helvetia» steuerte während 3½ Stunden mit der fröhlichen Fracht auf dem Zürichsee herum.

Das Orchester, dirigiert von dem unermüdeten Genossen-

schafter Stauber, musizierte frisch und fröhlich drauflos und machte diese Fahrt wirklich zu einem Genuß.

Nicht nur diese Fahrt, auch die vielen Veranstaltungen am Abend sollten den Jungen zeigen, daß die Genossenschaft an sie denkt. Einen bezaubernden Anblick bot die Imfeldstraße mit den vielen hundert Lichtlein, und das Genossenschaftshaus nahm sich als Zeuge eines Ganzen wunderbar aus. Hier sieht man, was die Tatkraft eines Vorstandes und die unendlich viele Arbeit eines Präsidenten vermochten. Möge dem Eidgenössischen Personal vor allem beschieden sein, den wahren Genossenschaftsgeist, der herrscht, aufrechtzuerhalten, und die Mieter mögen doch auch hie und da denken, daß sie dank den einsichtigen Männern ein Heim haben. Es heißt ja nicht nur zu erwägen, was für Nutzen aus einer Sache gezogen werden kann, sondern es ist wichtig, daß Liebe und Vernunft oft mehr wirken als Paragraphen und Verordnungen. Und den Eindruck, daß es hier so ist, hat man bekommen. H. B.

### Der Genossenschaftstag in Zürich-Wollishofen

Jugend und Licht waren es, die unserm Genossenschaftstag seinen unverkennbaren Charakter gaben. Jugend, gesunde Jugend aus lichtdurchfluteten Häusern fand sich unter der Leitung der Helferschaft der Kinderfreunde am Sonntagnachmittag zu frohem Spiel und Reigen zusammen. Zahlreicher denn je haben sie sich zusammengefunden, denn auch in Zürich hat sich der genossenschaftliche Wohnungsbau seit unserm letzten Genossenschaftstag in sehr erfreulicher Weise entwickelt, denn Notzeiten waren und bleiben Zeiten der Selbsthilfe.

Es war ein überaus reizendes Bild, als sich gegen Abend die große Genossenschaftsfamilie auf unserer Spielwiese einfand. Von den Gesimsen der Häuser, den Straßen und Wegen entlang strahlten Hunderte von Lampions ihr zauberhaftes Licht in den sachte dämmernden Himmel hinein. Wer gar von der Tramendstation Wollishofen den Owenweg heraufstieg, wird dieses festliche Bild so schnell nicht wieder vergessen.

An der Abendfeier verstand es Genossenschaftler Prof. Volkart, in wirklich begeisternden Worten und in urchiger Volkstümlichkeit neben dem zweckbedingten Kampfe, den unsere Genossenschaften mehr denn je zu führen haben, jenes genossenschaftliche Ideal aufzuzeigen, das sich in den großen Schweizern wie Heinrich Pestalozzi, Jeremias Gotthelf u. a. verkörpert hat.

«Gewiß», so führte der Referent aus, «ist es vor allem der Alltag, wo wir uns zu bewähren haben. Sollen aber die Genossenschaften auch in Zukunft eine *bewegende Kraft* bleiben, so muß neben dieser Alltagstüchtigkeit die sittliche Kraft des Herzens oberste Führerin sein.»

Daß unser Gemischter Chor Entlisberg und die Harmonie Wollishofen in edlem Wettstreit den musikalischen Rahmen schufen, ist etwas, was sich von unserer Feier nicht mehr wegdenken läßt. Möge deshalb der Genossenschaftstag, als ein Höhepunkt des genossenschaftlichen Jahres, ein Ansporn sein, die uns gestellten Aufgaben noch besser zu erfüllen. W. E.